

einem Vorwort und einer Würdigung des 1992 verstorbenen Bischofs der Nordost-Diözese der ELCT, Sebastian Kolowa, wird in einem ersten Teil das Umfeld der Kirche geschildert mit den Schwerpunkten: Politische Entwicklungen der letzten 30 Jahre, Begegnungen mit der traditionellen afrikanischen Religion, Islam in Tanzania. Ergänzend werden stichwortartig Informationen über Tanzania und seine Geschichte seit 1884, dem Beginn der deutschen Kolonialherrschaft, gegeben. Im zweiten Teil, »Die Kirchen« überschrieben, werden die Geschichte und der derzeitige Stand (1991) der ELCT dargestellt. Daran schließen sich Visionen für das Jahr 2000 an sowie kurze Darstellungen der anderen christlichen Kirchen im Land: anglikanische Kirche, katholische Kirche und Brüder-Unität. Den Abschluß bildet ein Beitrag über die ökumenische Zusammenarbeit im Christenrat von Tanzania. Der dritte Teil ist den Aufgaben der Kirche gewidmet mit den Schwerpunkten: katechetischer Auftrag, theologische Ausbildung, missionarische Verantwortung, Öffentlichkeitsarbeit durch Radio, Medien und Literatur, Diakonissen und Frauen in der Gemeinde. Der vierte und umfangreichste Teil des Handbuches befaßt sich mit den Herausforderungen und Antworten der Kirche. Themen sind in diesem Schlußteil: Selbständigkeit und gegenseitige Abhängigkeit der Kirchen, die Zukunft der Partnerschaft in der Mission, Missionare als Gast-Arbeiter, Bischofsamt, charismatische Bewegung in der evangelischen Kirche Ostafrikas, Polygamie als Taufhindernis – ein gründlicher historischer und theologischer Beitrag, der die Parallelität zur katholischen Mission und Kirche verdeutlicht –, die Herausforderungen durch die Großstadt und durch AIDS, wobei das AIDS-Kontrollprogramm der ELCT besonders herausgestellt wird, und eine Stellungnahme der Kirche zum ökumenischen Teilen von Lebensgrundlagen. Das sechsseitige Literaturverzeichnis enthält auch eine Anzahl Titel katholischer Autoren. Ein Verzeichnis der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schließt das Handbuch ab.

Den Herausgebern ist es gelungen, einen informativen und gut lesbaren Band über Werden und Wandlungen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Tanzania vorzulegen. Neben historischen und systematischen Beiträgen fehlt es nicht an exemplarischen Studien über das Leben einer jungen ostafrikanischen christlichen Kirche und deren Herausforderungen in der Zukunft.

Münsterschwarzach

Basilus Doppelfeld

Pranger, Jan Hendrik: *Dialogue in Discussion. The World Council of Churches and the Challenge of Religious Plurality between 1967 and 1979* (IIMO Research Publication 38) Interuniversitair Instituut voor Missiologie en Oecumenica / Utrecht–Leiden 1994; VIII u. 198 S.

In dieser Groninger Dissertation befaßt Vf. sich mit dem Dialogprogramm des Weltrats der Kirchen, freilich nicht in der Absicht einer rein historischen Betrachtung, sondern mit dem Ziel, die Frage der Identität des Weltrats angesichts der neuen Situation eines religiösen Pluralismus zu besprechen. Ausgangspunkte bilden das ursprüngliche Selbstverständnis des Weltrats und die ersten theologischen Versuche, aus einem christozentrischen Universalismus heraus den religiösen Pluralismus zu bewältigen (K. Barth, H. Kraemer, W.A. Visser't Hooft, A.Th. van Leeuwen). Es folgt ein Überblick über die auf den Konferenzen in Kandy (1967), Uppsala (1968), Ajaltoun und Zürich (1970) entwickelten Standpunkte. Neue Akzente ergaben sich dort, wo die Theologen der Dritten Welt führend in Erscheinung traten. Vf. behandelt die repräsentative Position des indischen Theologen S.J. Samartha und bespricht sodann – unter der Überschrift »Dialog und Gemeinschaft/Gemeinde (engl. community)« – die Konferenzen in Bangkok (1972/3), Colombo (1974), Nairobi (1975) und Chiang Mai (1977) und die 1979 veröffentlichten »Guidelines of Dialogue«. Im Ergebnis läßt sich ein wachsendes Bewußtsein der sich ändernden Grundsituation feststellen.

Theologisch beließ man aber in der Absicht, eine deutliche Unterscheidungslinie zwischen dem Christentum und der Welt zu ziehen, die anderen Religionen lange im Bereich der säkularen Welt. Die Frage nach der theologischen Bedeutsamkeit anderer Religionen, etwa ob und wie Gott auch in anderen Religionen wirke, kam erst langsam zum Tragen. Zwar wird die Überzeugung, daß Gottes Wirken und Christi Heil auch über die Grenzen der verfaßten Kirchen hinweg auszumachen sind, vertreten, doch kann sie bei Beachtung der Diskussionen auf den großen Dialogtreffen nicht als einhellige Meinung gekennzeichnet werden. Bei aller Betonung des notwendiger werdenden interreligiösen Dialogs bleibt die hier geprüfte Theologie nach wie vor in eher altgewohnten Bahnen. Vf. selbst schließt – nicht zuletzt im Blick auf indisch-asiatische Entwicklungen – mit dem Versuch, den Fragehorizont erneut zu öffnen bzw. die Grundfrage nach der christlichen Identität im Horizont der Religionen als unabgeschlossen zu erweisen. Vielleicht muß man es aber am Ende doch als eine Schwäche der Arbeit bezeichnen, daß sie zu streng im Umfeld der offiziellen Dialogtreffen und folglich auch zu nahe bei den dort wirksamen Theologen verbleibt, ohne das weitere Umfeld in die Betrachtung einzubeziehen. Die pluralistische Theologie der Religionen klingt an, wo von Samartha die Rede ist. Die katholischen Positionen bleiben völlig außer Betracht, offensichtlich, da die römische Kirche nun einmal kein Mitglied des Weltrats der Kirchen ist. Das Problem des religiösen Pluralismus in der Welt kann aber christlicherseits heute doch nur gemeinsam unter Einbeziehung aller christlichen Kirchen angegangen werden.

Bonn

Hans Waldenfels

Schmidt-Leukel, Perry: »Den Löwen brüllen hören«. *Zur Hermeneutik eines christlichen Verständnisses der buddhistischen Heilsbotschaft* (Beiträge zur ökumenischen Theologie, Bd. 23) Schönningh / Paderborn-München-Wien-Zürich 1992; XVI u. 788 S.

Die inzwischen preisgekrönte Dissertation SCHMIDT-LEUKELS ist zwischen 1984 und 1989 entstanden und hat der Münchener Katholisch-Theologischen Fakultät im Wintersemester 1989/90 als fundamentaltheologische Promotionsschrift vorgelegen. Die umfangreiche Arbeit stellt heute zumindest für den deutschsprachigen Raum die wohl umfassendste Überprüfung der Begegnungen zwischen Christentum und Buddhismus dar. Ziel der Arbeit ist es aber dann, eine angemessene Hermeneutik für Begegnung und Vergleich, Dialog und Umgang der beiden großen Religionen miteinander zu finden. In der Vorbereitung einer solchen Hermeneutik (Kap. III) behandelt SCHMIDT-LEUKEL in großer Ausführlichkeit die vorausgegangenen Etappen der Begegnung, die er unter die Überschriften »christlich-buddhistischer Religionsvergleich« (Kap. I) und »christlich-buddhistischer Dialog« (Kap. II) stellt.

Kap. I geht nach einleitenden Anmerkungen zur Text- und Umfeldforschung sowie zu frühen Interpretationsversuchen zunächst der Frage historischer Abhängigkeiten nach mit dem Ergebnis, daß historische Abhängigkeiten als hermeneutische Brücken zum christlichen Verständnis des Buddhismus ausscheiden (35). SCHMIDT-LEUKEL beschreibt sodann den apologetischen Religionsvergleich mit den Vorwürfen, der Buddhismus sei geprägt von Atheismus und Materialismus, Pessimismus und Nihilismus, Selbsterlösung und Heilsindividualismus, Passivismus und Kulturfeindlichkeit. Kommt es im apologetischen Ansatz zu einer entschiedenen Bewertung, so sucht der phänomenologische Vergleich sich unter Verzicht auf die Wert- und Wahrheitsfrage und unter Ausklammerung der eigenen weltanschaulichen Überlegenheit im Sinne von Neutralität und Objektivität der fremden Religion zu nähern (69). Bei dieser Art von Vergleich der Religionen geht es zudem ausdrücklich um die Frage des Verstehens wie um die wissenschaftliche Erfassung des